

Registerbasierte Statistiken

Haushalte und Familien (RS)

Kalenderjahr **2014**

Registerzählung 2011



Schnellbericht 10.10

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen in der STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst unter der Adresse

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 (1) 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 (1) 715 68 28

zur Verfügung.

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Redaktion und Layout

Mag. Dr. Bettina Stadler
Mag. Sophie Blauensteiner, BA
e-mail: registerbasierte.statistiken@statistik.gv.at

Autorin

Mag. Karin Klapfer
Tel.: +43 (1) 711 28-7318
e-mail: karin.klapfer@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen als **Gratis-Downloads** im Online-Publikationskatalog auf der Homepage der STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zur Verfügung.

Wien, Jänner 2014



Registerzählung 2011

Alleinlebende: Weiblich, ledig, jung...?¹

Seit jeher haben Menschen wegen der besseren Lebenschancen in mehr oder weniger großen Einheiten zusammengelebt. Diese Gemeinschaften waren oftmals als Produktionseinheiten zu verstehen und gingen im Allgemeinen über die Blutsverwandtschaft hinaus. Bis ins 18. Jahrhundert bildete „das ganze Haus“ das überwiegende Modell einer Hausgemeinschaft, die sich aus der Kernfamilie und dem zum Hof gehörenden Gesinde zusammensetzte. Ein Leben außerhalb solcher Haus-Familien bedeutete ein Leben außerhalb der Gesellschaft.

Durch Innovationen und den Strukturwandel der Gesellschaft wurde die Notwendigkeit dieser Lebensgemeinschaften immer geringer, womit die Anzahl der Personen in Haushalten sank. Das Bild der biologischen, „traditionellen“ Familie zeichnete sich erst ab dem 18. bzw. 19. Jahrhundert ab. In dieser Periode herrschte das gemeinschaftliche Wohnen zwar noch vor, doch die Familie in Form einer Zweigenerationenfamilie gewann zunehmend an Bedeutung.

Die Fortführung dieser Entwicklung hat in den letzten Jahrzehnten zu einem massiven Anstieg der Einpersonenhaushalte geführt. Möglich wurde dies auch aufgrund des gestiegenen Wohlstandes und damit der Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben unabhängig von einem Familienvorstand oder von partnerschaftlichen Bindungen zu führen. Das Alleinleben beschränkt sich dabei meist dennoch nur auf einen Lebensabschnitt. Vom „noch Alleinleben“ über das überzeugte Alleinleben bis zum „wieder Alleinleben“ aufgrund von Scheidung, Trennung oder Verwitwung sind mehrere Formen von Alleinleben zu unterscheiden.

Doch wer sind diese Alleinlebenden? Handelt es sich dabei meist um Personen im jungen und mittleren Erwachsenenalter auf der Suche nach einer Partnerschaft oder sind es vorwiegend alte Menschen, insbesondere alte Frauen, die nach dem Tod ihres Partners so lange wie möglich allein in ihrem Haushalt leben? Der vorliegende Artikel gibt eine kurze Beschreibung der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten in Österreich und deren zahlenmäßige Veränderung seit 1971 anhand der – auch der Überschrift entsprechend – wichtigsten soziodemographischen Merkmale.

Bei Alleinlebenden handelt es sich natürlich nicht notwendigerweise um Personen ohne feste soziale Bindungen. Partnerschaftliche Beziehungen, die über die Grenzen des eigenen Haushalts hinausgehen („Living Apart Together“), sowie über die Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen können mit der Registerzählung nicht erfasst werden und bleiben daher unberücksichtigt. Weiters werden Personen in Nichtfamilien-Mehrpersonenhaushalten (z.B. Wohngemeinschaften) nicht als Alleinlebende betrachtet.

Weiblich? - Mehr Frauen als Männer leben alleine, aber die Männer holen auf

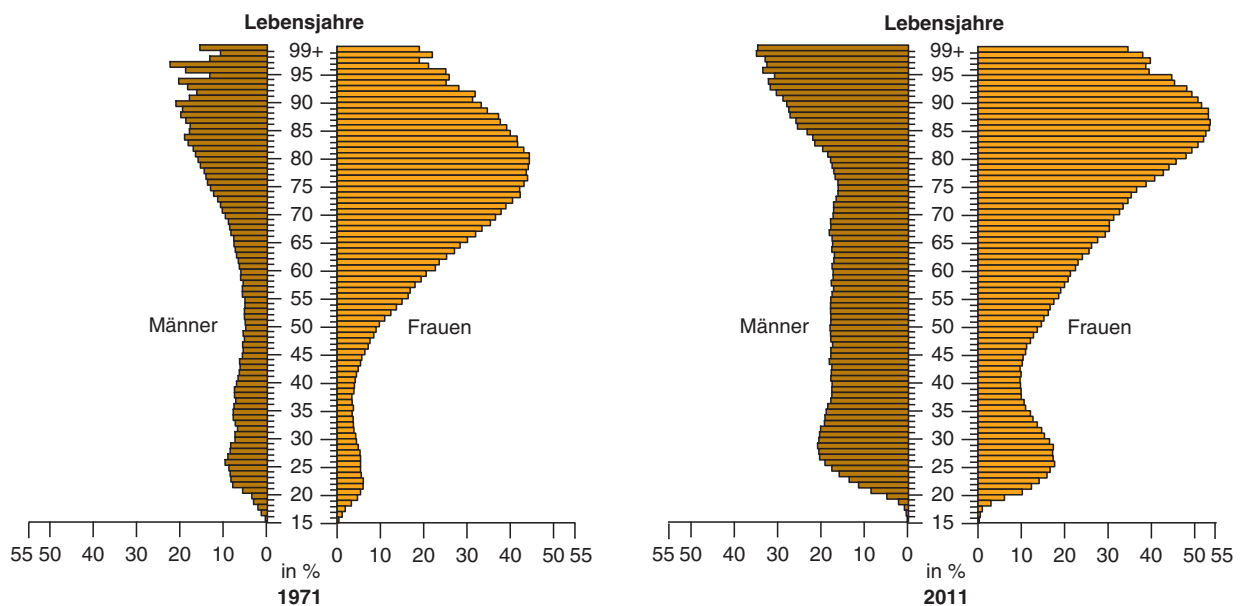
Laut Registerzählung 2011 leben in Österreich 1.324.287 Personen allein (Frauen: 741.495; Männer: 582.792). Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren sind damit 18,5 % alleinlebend.

Gegenüber 1971 hat sich die Zahl der Alleinlebenden in Österreich verdoppelt. Vor vierzig Jahren gab es rund 660.000 Alleinlebende, was einem Anteil von 11,6 % der Bevölkerung ab 15 Jahren entsprach. Wie in Grafik 1 ersichtlich, war das Leben als Single vor 40 Jahren noch in erster Linie eine Lebensform älterer

¹ Angelehnt an den Titel des Films „Weiblich, ledig, jung sucht...“ (Originaltitel: Single White Female), USA 1992.

Menschen, insbesondere älterer Frauen nach dem Tod des Partners. Dies ist mit dem erhöhten Frauenanteil der Kriegsgeneration zu erklären.

Grafik 1: Anteile Alleinlebender an der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahren), 1971 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1971, Registerzählung 2011.

Zwischen 1971 und 1991 nahmen die Anteile von Alleinlebenden vor allem bei den älteren Personen stark zu. Seit 1991 sind es vor allem die jüngeren Altersgruppen, die deutlich häufiger allein leben. Besonders auffällig ist das starke Aufholen der Männer. Waren 1971 lediglich 28,5 % aller Alleinlebenden Männer (Frauen: 71,5 %), sind es 2011 bereits 44,0 % (Frauen: 56,0 %).

Dementsprechend ist der Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung (Alleinlebendenquote) bei den Männern deutlich stärker gestiegen als bei den Frauen: Zwischen 1971 und 2011 erhöhte sich die Alleinlebendenquote der Männer von 7,2 % auf 16,8 %. Dagegen stieg der Anteil der alleinlebenden Frauen von 15,3 % auf 20,0 % vergleichsweise moderat.

Es leben somit zwar noch immer mehr Frauen als Männer alleine, doch zeigen sich enorme geschlechtsspezifische Unterschiede, wenn man die Altersverteilung der Bewohnerinnen und Bewohner von Einpersonenhaushalten betrachtet. So leben 2011 mehr als ein Drittel (40,0 %) der Frauen ab 65 Jahren allein, bei den Männern ist es nur jeder Fünfte (18,7 %) dieser Altersgruppe. Die Gründe für das häufigere Alleinleben von Frauen im höheren Alter liegen hauptsächlich in der höheren Lebenserwartung der Frauen und dem Altersunterschied zwischen den Ehegatten. Beides führt dazu, dass verheiratete Frauen im Alter ein wesentlich höheres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer. Aus dem gleichen Grund können Männer mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, ihren Lebensabend in einer Partnerschaft zu verbringen.

Bei den Männern ist der starke Anstieg der Alleinlebendenquoten im mittleren Lebensalter am auffälligsten. Am deutlichsten wird dies bei den 30 bis 54-Jährigen. Während 1971 der Anteil der alleinlebenden Männer an allen Geschlechtsgenossen in dieser Altersgruppe noch 6,5 % betrug, lebten 2011 bereits 18,2 % der Männer dieses Alters allein. Die Anteile haben sich somit fast verdreifacht.

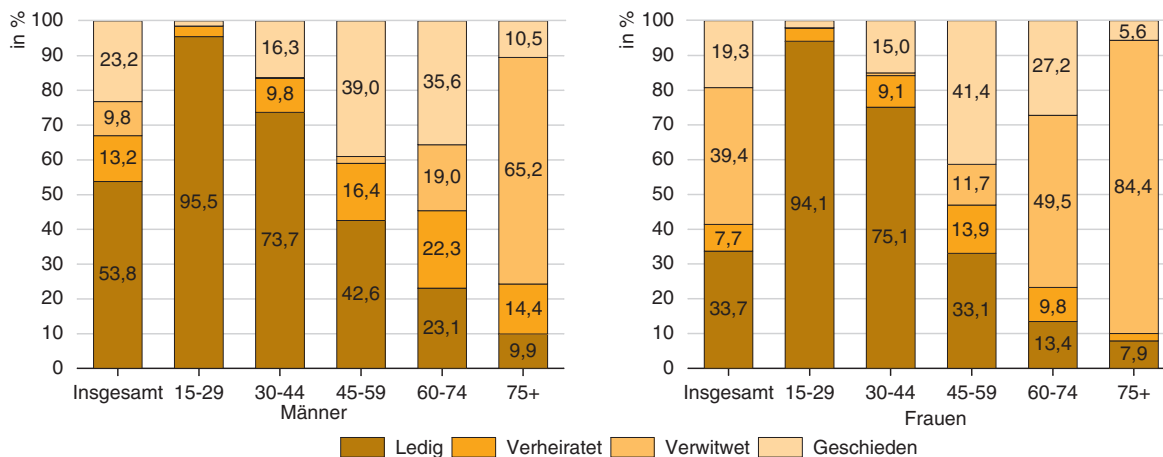
Einen indirekten Hinweis auf einen Grund für die Zunahme der Zahl der alleinlebenden Männer mittleren Alters ist der Anstieg der Zahl von Ein-Eltern-Familien in den vergangenen 40 Jahren. Scheitert eine Beziehung, bleiben etwaige Kinder in der Regel bei der Mutter. 6 von 7 Alleinerziehenden sind Frauen (85,2 %). Die Männer werden, sofern sie nicht sofort eine neue häusliche Gemeinschaft eingehen, zumindest temporär zu Alleinlebenden. Dies erklärt zumindest zum Teil warum Männer in dieser Lebensphase häufiger alleine leben als Frauen.

Ledig? – Alleinlebende Männer sind häufig ledig, Frauen verwitwet

Insgesamt ist mehr als die Hälfte (53,8 %) aller alleinlebenden Männer nach ihrem de-jure Familienstand ledig, bei den Frauen ist es nur ein Drittel (33,7 %). Bei Frauen, die alleine leben, ist mit 39,4 % „verwitwet“ der häufigste Familienstand, während hingegen nur 9,8 % der Männer verwitwet sind. 23,2 % der alleinlebenden Männer sind geschieden, weitere 13,2 % sind zwar noch verheiratet, leben aber bereits getrennt.

Wie Grafik 2 zeigt, sind die jüngeren Alleinlebenden (bis 29 Jahre) zumeist ledig (Männer: 95,5 %; Frauen: 94,1 %). Auch bei den alleinlebenden Männern im Alter von 30 bis 44 Jahren handelt es sich noch zu 73,7 % um „echte Junggesellen“, die noch nie verheiratet waren und daher von Familienstand ledig sind. Auch in dieser Altersgruppe zeigt sich bei den Frauen ein sehr ähnliches Bild.

Grafik 2: Alleinlebende (in %) nach Alter, Geschlecht und Familienstand, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

In den Altersgruppen ab 45 Jahren werden die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlicher. Alleinlebende Frauen im Alter von 45 bis 59 Jahren sind nur noch zu 33,1 % ledig, Männer zu 42,6 %. Der Anteil der Geschiedenen ist bei beiden Geschlechtern in dieser Altersgruppe am höchsten (Männer: 39,0 %; Frauen: 41,4 %). Bereits fast jede achte alleinlebende Frau (11,7 %) dieses Alters ist bereits verwitwet (Männer: 2,0 %).

Die Anteile der Verwitweten steigen erwartungsgemäß mit dem Alter massiv an. Mit 84,4 % sind alleinlebende Frauen ab 75 Jahren deutlich häufiger verwitwet als Männer mit 65,2 %. Ursachen für diese deutlichen Unterschiede beim Familienstand sind die bereits erläuterten Aspekte einer höheren durchschnittlichen Lebenserwartung der Frauen sowie die Folge der Tatsache, dass in Österreich der Mann häufig älter ist als seine Partnerin.

1971 waren die Alleinlebenden – unabhängig vom Geschlecht – noch wesentlich häufiger verwitwet und deutlich seltener ledig als heute. Interessant ist auch, dass vor 40 Jahren noch ein großer Teil der Alleinlebenden laut de-jure Familienstand verheiratet war, aber von der Partnerin bzw. dem Partner getrennt lebten. Besonders häufig betraf dies Männer.

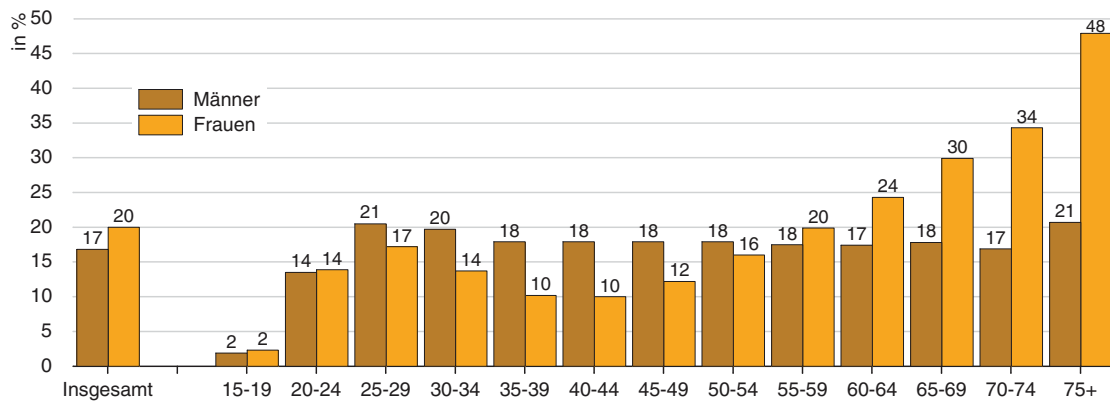
Jung? – Männer leben eher in jungen Jahren, Frauen im höheren Alter allein

Wie bereits deutlich wurde, ist die Frage des Alleinlebens zu einem großen Teil auch eine des Alters, wenn auch mit deutlichen Unterschieden zwischen Frauen und Männern. Bis zum Alter von 19 Jahren lebt die überwiegende Mehrzahl der jungen Österreicherinnen und Österreicher im elterlichen Haushalt. Nur rund 2 % der unter 20-Jährigen (Männer: 1,9 %; Frauen: 2,3 %) wohnen 2011 in einem Einpersonenhaushalt. Bis zum Alter von 20 bis 24 Jahren steigt dieser Anteil bereits deutlich (Männer: 13,5 %; Frauen: 13,9 %).

Ab einem Alter von 25 Jahren überholen die Männer die Frauen. Bis zur Altersgruppe der 50 bis 54-Jährigen sind die Alleinlebendenquoten der Männer – teils deutlich – höher als jene der Frauen. So leben beispielsweise von den 25 bis 29-jährigen Männern immerhin 20,5 % alleine. Besonders deutlich ist der

geschlechtsspezifische Unterschied in der Altersgruppe der 40 bis 44-Jährigen: Nur jede zehnte Frau (10,0 %) dieses Alters lebt alleine, aber fast jeder fünfte Mann (17,9 %).

Grafik 3: Anteile Alleinlebender an der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahren) nach Alter und Geschlecht, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Ab einem Alter von 55 Jahren führen wiederum Frauen häufiger einen Einpersonenhaushalt als Männer. Diese Unterschiede in den Alleinlebendenquoten von Frauen und Männern vergrößern sich mit zunehmendem Alter rapide. Mit 70 bis 74 Jahren leben Frauen mit 34,3 % bereits doppelt so oft allein wie Männer (16,9 %). Ab 75 Jahren wohnt bereits fast die Hälfte der Frauen (47,9 %) allein, bei den Männern sind es lediglich 20,7 %.

Die Frage, ob man während eines bestimmten Lebensabschnitts alleine lebt, ist somit stark von Geschlecht und Alter – und somit auch vom Familienstand – abhängig. Aber es gibt weitere soziodemographische Merkmale, die die Wahrscheinlichkeit alleine zu leben beeinflussen.

Personen mit Hochschulabschluss leben häufiger alleine

So sind beispielsweise auch hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Schulbildung unterschiedliche Alleinlebendenquoten festzustellen (siehe Tabelle 1). Personen mit maximal Pflichtschulabschluss führen etwas seltener einen Einpersonenhaushalt (18,2 %) als Personen mit Hochschulabschluss (21,8 %). Dieses Ergebnis wird allerdings aufgrund der Einbeziehung der sehr jungen und hohen Altersgruppen verzerrt. Betrachtet man die Alleinlebendenquoten nach Altersgruppen, zeigen sich eklatante Unterschiede.

Besonders ins Auge fallen die Unterschiede zwischen Personen mit Pflicht- bzw. Hochschulabschluss im Alter bis 34 Jahre: Nur 4,7 % der Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss, aber immerhin 22,0 % jener mit Hochschulabschluss leben alleine. Insgesamt führen 12,1 % der 15 bis 34-jährigen Frauen einen Einpersonenhaushalt. Bei den Männern dieser Altersgruppe sind die Alleinlebendenquoten ebenfalls deutlich von der höchsten abgeschlossenen Schulbildung abhängig (Pflichtschule: 7,0 %; Hochschule: 23,0 %; insgesamt: 14,1 %). Dies kann auch mit den größeren finanziellen Möglichkeiten zusammenhängen, die sich aufgrund höherer Bildung und den damit besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergeben.

Insgesamt leben Personen (ab 15 Jahren), die sich derzeit in einer Ausbildung befinden, deutlich seltener alleine als Personen ohne laufende Ausbildung (10,2 % bzw. 19,4 %). Ein naheliegendes Ergebnis, da es sich beim Großteil der Personen in Ausbildung um junge Menschen handelt, die noch im elterlichen Haushalt, in Studentenheimen oder in Wohngemeinschaften leben. Doch ist dieses Ergebnis durch den Altersstruktureffekt ebenfalls sehr stark beeinflusst. Betrachtet man die Alleinlebendenquoten von Personen mit bzw. ohne derzeit laufender Ausbildung nach Altersgruppen, zeigt sich, dass es sich den höheren Altersgruppen umgekehrt verhält. So leben etwa von den 35 bis 64-jährigen Männern ohne laufende Ausbildung 17,7 %, von jenen, die derzeit eine Ausbildung durchlaufen, immerhin 25,3 % alleine. Bei den Frauen ist es ähnlich (14,8 % bzw. 20,9 %).

Tabelle 1: Alleinlebendenquoten nach höchster abgeschlossener sowie laufender Ausbildung 2011

	Insgesamt	Männer	Davon:			Frauen	Davon:		
			15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter		15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter
Zusammen	18,5	16,8	14,1	17,8	18,7	20,0	12,1	14,9	40,0
Höchste abgeschlossene Ausbildung									
Pflichtschule	18,2	13,2	7,0	18,3	18,2	21,3	4,7	13,8	39,4
Lehre	17,8	17,4	17,0	17,3	18,3	18,5	12,7	14,0	38,9
Berufsbildende mittlere Schule	18,1	15,4	14,7	15,2	16,8	19,9	12,1	14,8	40,7
Höhere Schule	18,7	18,9	17,2	19,9	21,4	18,5	15,4	16,1	44,4
Kolleg, hochschulverw. Lehranstalt	18,0	18,1	21,8	17,2	17,9	17,9	17,9	15,4	42,8
Hochschule	21,8	21,1	23,0	19,8	22,7	22,6	22,0	19,9	45,6
Laufende Ausbildung									
Keine laufende Ausbildung	19,4	17,6	16,5	17,7	18,7	21,0	13,3	14,8	40,0
Mit laufender Ausbildung	10,2	10,0	8,7	25,3	28,8	10,4	9,5	20,9	51,0

Q: STATISTIK AUSTRIA: Registerzählung 2011. Alleinlebendenquote: Anteil der allein lebenden Personen an der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahren).

Arbeitslose leben häufiger alleine als Erwerbstätige

Insgesamt führen Erwerbstätige etwas seltener einen Einpersonenhaushalt als Nicht-Erwerbspersonen (15,1 % bzw. 23,0 %). Dieses Ergebnis geht vor allem auf das Konto der Frauen: hier liegt die Alleinlebendenquote der Erwerbstätigen bei 14,0 %, jene der Nicht-Erwerbspersonen bei 26,9 %. Bei den Männern ist diese Differenz der Alleinlebendenquote deutlich geringer (16,0 % bzw. 17,3 %). Allerdings übt bei der Erwerbsbeteiligung das Alter wiederum einen starken Einfluss aus: So liegt etwa die Alleinlebendenquote von weiblichen Nicht-Erwerbspersonen unter 34 Jahren mit 6,0 % deutlich unterhalb jener der gleichaltrigen erwerbstätigen Frauen (15,0 %). In der Altersgruppe der 35 bis 64-jährigen Frauen ist es bereits umgekehrt. Der Grund dafür dürfte sein, dass es sich bei jungen weiblichen Nichterwerbspersonen häufig um Mütter handelt, die ihre Erwerbstätigkeit für die Betreuung ihrer Kinder aufgegeben haben, und somit naturgemäß nicht alleine leben.

Tabelle 2: Alleinlebendenquoten nach Erwerbsstatus 2011

	Insgesamt	Männer	Davon:			Frauen	Davon:		
			15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter		15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter
Zusammen	18,5	16,8	14,1	17,8	18,7	20,0	12,1	14,9	40,0
Erwerbsstatus									
Erwerbstätige insgesamt ¹	15,1	16,0	15,5	16,2	18,5	14,0	15,0	13,2	21,7
unselbständig in Vollzeit	17,1	15,8	15,6	15,9	18,3	19,5	19,1	19,7	31,8
unselbständig in Teilzeit	11,3	19,6	18,4	21,1	16,7	9,2	11,5	7,8	29,1
selbständig erwerbstätig	13,8	15,7	15,3	15,5	20,1	10,8	12,3	10,3	13,1
Arbeitslose	20,5	25,6	19,2	30,7	36,3	15,3	12,5	17,7	37,5
Nicht-Erwerbspersonen	23,0	17,3	8,7	21,1	18,7	26,9	6,0	18,4	40,6

Q: STATISTIK AUSTRIA: Registerzählung 2011. Alleinlebendenquote: Anteil der allein lebenden Personen an der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahren). 1 Inklusive temporär Abwesende sowie Grundwehr- bzw. Zivildienstler.

Auch beim Umfang der ausgeübten Tätigkeit zeigen sich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit vom Geschlecht. Vollzeitwerbende Frauen leben deutlich häufiger alleine als teilzeiterwerbende (19,5 % bzw. 9,2 %). Ein naheliegenderes Ergebnis, da der häufigste Grund für Teilzeiterwerbstätigkeit von Frauen die Kinderbetreuung darstellt. Männer sind generell weitaus seltener teilzeitbeschäftigt als Frauen. Allerdings sind teilzeiterwerbende Männer mit 19,6 % sogar etwas häufiger alleinlebend als Männer, die auf Vollzeitbasis arbeiten (15,8 %).

Arbeitslose Männer leben deutlich häufiger alleine als Erwerbstätige (25,6 % bzw. 16,0 %). In der Altersgruppe der 35 bis 64-Jährigen ist dieser Unterschied besonders deutlich: Arbeitslose Männer dieses Alters leben zu 30,7 % alleine, erwerbstätige nur zu 16,2 %. Bei Frauen sind diese unterschiedlichen Alleinlebenquoten ebenfalls zu beobachten, wenn auch in schwächerer Ausprägung (arbeitslos: 17,7 %; erwerbstätig: 13,2 %).

In kleinen Gemeinden sind die Alleinlebendenquoten seit 1971 überproportional stark gestiegen

Im Burgenland ist der geringste Anteil an Alleinlebenden zu finden. 13,9 % der Bevölkerung leben hier alleine in einem Privathaushalt. In Wien hingegen lebt 2011 bereits jede bzw. jeder Vierte (25,9 %) allein. Am höchsten ist dabei die Alleinlebendenquote bei den Frauen ab 65 Jahren: Fast jede zweite (47,1 %) Wienerin dieses Alters wohnt allein. Dieses Ergebnis legt die Betrachtung nach den Gemeindegrößen nahe. Es zeigt sich, dass der Anteil der Alleinlebenden mit der Gemeindegröße kontinuierlich zunimmt. Während in Kleinstgemeinden (weniger als 500 Einwohnerinnen und Einwohner) nur jede bzw. jeder Zehnte (11,2 %) allein lebt, trifft dies in Gemeinden mit 20.000 bis 49.999 Einwohnerinnen und Einwohnern bereits auf jede bzw. jeden Fünften (20,6 %) und in den Großstädten (ab 100.000) auf fast jede bzw. jeden Vierten (26,5 %) zu.

In den vergangenen 40 Jahren sind die Alleinlebendenquoten in kleinen Gemeinden im Vergleich zu den größeren Städten überproportional stark angestiegen. In Kleinstgemeinden bis 500 Einwohnerinnen und Einwohnern hat sich seit 1971 der Anteil der Alleinlebenden beispielsweise fast verdreifacht (von 4,0 % auf 11,2 %). In Gemeinden von 2.000 bis 5.000 Einwohnerinnen und Einwohner haben sich die Anteile verdoppelt (1971: 7,0 %; 2011: 13,6 %). Großstädte (ab 100.000) haben – von einem deutlich höheren Niveau ausgehend – zwar ebenfalls deutlich mehr Einpersonenhaushalte zu verzeichnen, doch ist der Anstieg nicht derart massiv ausgefallen (1971: 18,2 %; 2011: 26,5 %).

Tabelle 3: Alleinlebendenquoten nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen 2011

	Insgesamt	Männer	Davon:			Frauen	Davon:		
			15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter		15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter
Zusammen	18,5	16,8	14,1	17,8	18,7	20,0	12,1	14,9	40,0
Bundesland									
Burgenland	13,9	12,3	8,0	13,0	16,3	15,5	6,3	9,9	35,2
Kärnten	17,9	16,1	12,6	17,1	18,5	19,6	10,5	14,0	39,4
Niederösterreich	16,1	14,4	10,9	15,1	17,7	17,6	8,7	12,0	38,6
Oberösterreich	16,7	15,2	12,7	15,9	17,3	18,1	9,8	12,6	40,0
Salzburg	17,5	15,5	12,3	16,6	17,8	19,3	10,9	15,2	39,4
Steiermark	16,9	15,4	13,6	16,0	16,7	18,2	11,5	12,9	35,9
Tirol	16,7	15,3	12,9	16,2	17,2	18,0	11,3	13,5	37,2
Vorarlberg	15,6	14,3	10,7	15,9	16,6	16,8	8,6	12,6	38,6
Wien	25,9	24,2	21,3	25,9	24,4	27,4	19,1	23,3	47,1

Q: STATISTIK AUSTRIA: Registerzählung 2011. Alleinlebendenquote: Anteil der allein lebenden Personen an der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahren).

Tabelle 3 (Fortsetzung): Alleinlebendenquoten nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen 2011

	Insgesamt	Männer	Davon:			Frauen	Davon:		
			15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter		15-34 Jahre	35-64 Jahre	65 u. älter
Zusammen	18,5	16,8	14,1	17,8	18,7	20,0	12,1	14,9	40,0
Gemeindegrößenklasse									
Bis 499 Einwohner/-innen	11,2	10,9	5,7	12,1	16,0	11,4	3,7	7,2	28,7
500 bis 999 Einwohner/-innen	11,7	10,7	5,9	11,8	15,5	12,6	4,1	7,5	32,5
1.000 bis 1.999 Einwohner/-innen	12,3	11,2	6,8	12,1	15,6	13,5	5,0	8,2	34,1
2.000 bis 4.999 Einwohner/-innen	13,6	12,2	8,8	13,0	15,4	14,9	6,7	10,0	35,1
5.000 bis 9.999 Einwohner/-innen	16,4	14,6	11,9	15,5	16,6	18,0	9,3	12,9	38,3
10.000 bis 19.999 Einwohner/-innen	18,4	16,5	13,8	17,5	18,3	20,0	10,8	15,2	40,5
20.000 bis 49.999 Einwohner/-innen	20,6	18,8	16,5	20,0	19,1	22,2	13,0	17,0	42,7
50.000 bis 99.999 Einwohner/-innen	23,3	21,0	18,7	22,4	20,8	25,4	16,3	20,3	45,3
100.000 und mehr Einwohner/-innen	26,5	24,8	22,6	26,4	24,6	28,1	20,4	23,6	47,4

Q: STATISTIK AUSTRIA: Registerzählung 2011. Alleinlebendenquote: Anteil der allein lebenden Personen an der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahren).

Fazit

Immer mehr Menschen leben allein. Insgesamt 18,5 % der Bevölkerung ab 15 Jahren führen einen Einpersonenhaushalt. Dieser Anteil ist in den letzten 40 Jahren stark gestiegen (1971: 11,6 %).

Der Schwerpunkt des Alleinlebens hat sich dabei – insbesondere bei den Männern – auf jüngere Altersgruppen verlagert. Es zeigt sich zwar die nach wie vor starke Überrepräsentanz der Frauen bei den älteren Jahrgängen, aber auch die deutliche Steigerung der Zahl der alleinlebenden Männer in den jungen und mittleren Jahren während der letzten 40 Jahre.

Nach ihrem de-jure Familienstand ist die Mehrheit der alleinlebenden Männer ledig, bei alleinlebenden Frauen ist „verwitwet“ der häufigste Familienstand. Dementsprechend könnte es also eher „männlich, ledig, jung...“ heißen.

Neben Geschlecht, Alter und Familienstand erweisen sich bei der Frage, ob man alleine oder gemeinsam mit Anderen lebt, weitere soziodemographische Merkmale als Einflussfaktoren. Dazu zählen zum Beispiel Bildung, Erwerbstätigkeit und die Größe der Gemeinde, in der man lebt.

Das Alleinleben ist also über alle Altersgruppen hinweg ein fester Bestandteil der Lebenswirklichkeit geworden. Dennoch relativiert die Tatsache, dass immerhin 81,5 % der Bevölkerung mit anderen Menschen zusammenleben, die Auffassung von der Vereinsamung der Gesellschaft.

Methodische Informationen, Definitionen

Als **Alleinlebende** gelten alle Personen, die allein in einem Privathaushalt wohnen. Der Familienstand ist dabei unerheblich. Beziehungen, die über die Grenzen des eigenen Haushalts hinausgehen, können mit der Registerzählung nicht erfasst werden. Damit bleiben beispielsweise Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung („Living Apart Together“), oder über die Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen unberücksichtigt.

Die **Alleinlebendenquote** stellt den Anteil der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung dar. Sie wird für die verschiedensten Untergruppen berechnet, z.B. für einzelne Altersgruppen, wobei wiederum die Anteile der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe berechnet werden.

Karin Klapfer

Wenn Sie sich für weitere Schnellberichte mit Analysen und Ergebnissen zu registerbasierten Statistiken interessieren und diese per E-Mail erhalten möchten, können Sie sich unter http://www.statistik.at/web_de/services/abo_schnellb/index.html jederzeit mit ihrer E-Mail Adresse anmelden. Sie erhalten dann etwa alle sechs Wochen den jeweils aktuellsten Schnellbericht kostenlos als pdf zugesandt.

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen außerdem im [Online-Publikationskatalog auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA](#) unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zum Gratis-Download zur Verfügung.